

Bettemburger Briefe

aus - R.A.D. Reichsarbeitsdienst- Wehrmacht -
Fronteinsatz und Lazarett
(sowie einige aus der Umsiedlung)

Dossier No.

Briefautor-

A von

Biecker Jüngl 1 Bz. 10.6.44

René W. 1 Bz. 14.8.43

Blabla Useldinger Jory 1 Bz. 20.1.44

Thors H. B. 1 Bz. 16.6.43

Steichen Jüngl 1 Bz. 14.1.43

Oskar 1 Bz. 2.8.44

Reding J. 1 Bz. 24.3.43

Johann Josef 1 Bz. 17.4.44

028

Trescher - Heimatfront

029

Lutach, den 20-1-44.

Liebe Familie Kuchen!

Vielen Dank für Ihr liebes
Kärtchen und besonders für das
Paketchen Zigaretten, an die ich
mich gleich ran gemacht habe und
die mir ausgezeichnet geschmeckt
haben, also nochmals meinen
innigsten Dank für das Paketchen
aus meiner Heimat.

Daß ich mich hier bereits
so wenig eingelebt habe, das kann
so ein wenig stimmen; es wird
auch Zeit, denn vom 10-15 Februar
werden wir wahrscheinlich entlas-
sen, ich sehne mich schon nach
dem schönen Tag wo ich meine

liebe Heimat wiedersehen werde,
und wieder die frische Heimat-
luft einatmen kann. Der Dienst
ist nicht mehr so schlimm,
denn wir gehen einen Tag
über den anderen Schießstand
und Panzer bauen, dann haben
wir nur halb so viel Dienst.
Sonst geht es mir noch immer
sehr gut, hoffentlich auch auch
in der Heimat.

Jetzt heißt es schon wieder
durch die Halle und zwar: „Zappen-
streich.“ dann müssen wir
halt einpacken, und Schmel
bauen und uns ins Bett ver-
kriechen.

Einem schönen Gruss aus
weiter Ferne an dich alle,

Jörg Urdolinger

(22 t)



An Familie
 Heichen J.
 Belternburg (Lussemburg)
 Bahnhofstrasse. (22 t)

ccs: Am. Jay Euldinger
R.F.D. Ccty. 3/288
Leibach / Rhön (13 a)
bei Fladungen.

Bismarckstr., den 16. 6. 43.

Sehr geehrtes Fräulein!

Lebens und Lebenslust, haltet daran,
 Jagd für Tod, und ich, ich habe mich wohl
 dabei nicht viel für Sorgen bedauert. Das
 will ich nun auf dem schnellsten Wege
 nachholen und danke Ihnen hiermit
 recht herzlich für Ihre nette Karte und
 die schönen Bücher.

Letztere haben mir und den Kindern
 schon über manche böse u. launehafte
 Stunde hinweggeholfen. Deshalb weiß
 ich Ihre Sendungen auch so richtig
 zu schätzen und werde es nie vergessen.
 Hoffentlich kommt auch noch die Stunde,
 wo ich diese mir bereite Freude ver-
 gessen kann.

Ich würde die Bücher schön auf-
 stellen und bei Gelegenheit zurückschicken.
 Das dürfen Sie jedoch nicht falsch aus-

liegen, aber ich fühle mich schon
so viel in Ihrer Schuld u. will so
wenigstens ein wenig Kleines da-
von abtragen. Vielleicht sind die
Bücher dochmals zu verwenden u.
gewissenen Freude damit zu be-
reiten. Ich kann ja nichts
anderes als nochmals meinen
herzlichsten u. aufrichtigsten
Danks aussprechen.

Hochachtungsvoll haben Sie mir in dem
Ferien gut erlitten, was ich Ihnen
von Herzen wünsche. Auch was
geht es gut, um wäre zu wünschen,
kann mir schnellstens hier heraus-
kommen.

Mit besten Grüßen u. im Namen
aller Kameraden wieder.

H. Th. 23

N.B. Als bitte Sie um Entschuldigung, dass
ich mit dem Briefe.

Posen, den 14. 1. 43.

Joffer Steichen!

Ech han Är le'w Kort
virun e pur Jög brütt an ech wöll Sech elo
e pur Wieder schreiben. Et stömmet, dass
ech an der Loft erömgondelen, ne' Dir
mengt. Bis elo war ech nach ömmer
um Suedern an hun en Löwen ne'
galt am Frankreich gefe'ert. Ausbildung han
ech nach heng gemät an ech wärd och elo
am Knich heng me' wächen. An den
deutschen Geschäfte sin elo „schwarz Männer“
gemölt gin. D'genē Bedeitong dorunner
weß ech nach nöt. Wahrscheinlech gi mir
geschnönn me' gewahr an de Trüdder es
jo och nöt me' weit eweg.

Salut

Jäng Steichen

Kathenow 14.8.43

Werte Geschwister Steichen!

Da ich jetzt auch 14 Tage in der Front im Einsatz war und Euch einiges darüber berichten will, schreibe ich zur Abwechslung mal einen kleinen Brief. Dorell will ich Euch merci sagen für die vielen klaren schönen enveloppes, welche mich regelmäßig erreichen und mir als greifbare "Grüße der Heimat" besondere Freude bereiten. Wir waren in Hamburg im Einsatz zur Beseitigung von Fliegerbeschäden. Die Stadt Hamburg, ohne Notorte ist zu 100% unbewohnbar, zu 90% gänzlich verbrannt und 75% aller Häuser sind eingestürzt. Man spricht von 40000 Toten, aber das glauben nur die, welche die Stadt nicht sehen, es sind vielleicht 3x so viel oder mehr. Wir selber lagen ungefähr 85 km. von der Stadt entfernt und haben täglich mit Autos in die Stadt auf die Bahn arbeiten.

männlich schon lange keine. Post mehr von ihr? Übrigens ist die Post auch ein kleines Problem, die arbeitet äußerst unpräzise, ich habe schon lange festgestellt, daß, vieles verloren geht. Was die Lage anbelangt, ka man sie nur als äußerst günstig anschaen. Da ich noch viele Post zu erledigen habe, etwas hinten bekommen, durch die 14 Tage Abwesenheit, schreibe ich mit den besten Grüßen und alles Gute bis bald. Ker

Übrigens bekam ich Luere vielen Kartenquä auch bis jetzt alle.

Schöne Grüsse für Luere Erny.

Nach 14 Tagen war die Strecke Hamburg-Lübeck auf welcher wir eingesetzt waren wieder in Betrieb. Da hatten die Tommies und Yankeeer verdammt dicke Brocken zwischen die Gleise gesetzt. Was noch schlimmer ist als die Bomben, sind die Brandbomben, wir gingen an einem Fußballfeld vorbei, vorungefähr auf jedem an eine Startstabsbrandbombe lag, nun haben sie noch die Phosphorkanister, welche viel schlimmer sind, die ganze Stadt mitsamt Straßen, je alles, brannte und durch die gewaltige Hitze sind die meisten Leute in den Kellern erstickt, die wenigsten sind durch Sprengbomben umgekommen. Nach 8 Tagen konnte man noch in keinen hinteren Keller gehen, wir waren in einer Limonadenfabrik, die Limonade war noch so heiß, daß keiner sie trinken konnte, ganze Haufen Flaschen waren geschmolzen und dann die vielen Toten in den Kellern, heute liegen bestimmt noch tausende Leichen unter den Trümmern, die lebend heraus kamen, stürzten sich vor Qual in das Wasser und

sind ertrunken. Viele Leichen wurden am einfach in die Kanäle oder Meer geworft da sie nicht mehrsten wohin mit den Leichen. Es war allerhand unangenehm den ganzen Tag in dem Strom zu arbeiten. Wo wir arbeiteten war ein großer Güterbahnhof, 10x größer als der Pettenburger dort standen über 1000 Waggon, wovon 1/2 vielleicht nicht verbrannt waren. Der sich Flagenbeck war auch gerade Leintusladen als sie angriffen, alle Tiere bis auf 6-8 Personen sind verbrannt, die Hähnen haben sie erschossen. Abends war man froh aus dem Schwarm heraus zu kommen und in den guten Luftigen Wald zu kommen, wir lag nämlich dort in selbst gekauten Erdbeeren. Nun genug von dem "Gnuschlecken", denn wie gesagt, man muß so was gesehen haben sonst kann man sie das, was totaler Krüchler nicht vorstellen. Was gibt es denn als Neues in der Heimat, die meisten Stück richten erhalte ich ja von zu Hause? Die 9. Juli per Julie lebt doch sicher noch, ich bekomme

Russ den 2. 8. 1941.

Liebe Familie!

Will Ihnen schnell einige Zeilen schreiben
in der Hoffnung, daß es auch noch Ihnen
gut geht was ich auch noch immer
von mir berichten kann. Hier ist noch
alles beim alten nur das wir alles
ein gesprochen haben und nur noch auf
den Oberbefehl warten. Wir kommen
zurück was mich sehr freut. Heute werden
wir auch eingepflicht. Wäre es nicht möglich
daß ich eine Spitzung herauf bekomme
meine Mutter würde sie bezahlen. Sonst
würde ich wenigstens einiges aus der
Steinmetz gehören denn hier wird man
gar nichts aus der Steinmetz gewahrt.
Schönen Dank schon im Voraus

Was macht Madame Courad. Sie
wird den Tour schon so gut wissen
wie ich. und Madame Barra
und Herr Schlessen hat er noch
nicht aufgegeben. Schöne Grüße
an Sie. Muß nun schließen in
der Hoffnung, das der Brief auch
noch alle bei bester Gesundheit
entrißt grüßt tausendmal

Oskar

Russland, den 18. 4. 1944.

Liebes Fräulein.

Da ich eben Zeit habe so will ich Ihnen einige Zeilen schreiben. Bin glücklich bei meinem alten Laufe angekommen u. bin noch immer gesund u. munter was ich auch von Ihnen hoffe. Sehr kalt war es hier als ich ankam u. viel Schnee dazu. Am Tage taute es u. nachts froh es, da hatten wir viel Schlamm. Jetzt habe wir das schönste Frühjahrswetter, da können wir schöne Rahnfahrten machen weil es auf dem Wasser schön warm ist. Wir liegen jetzt ganz ruhig, gehen mehrmals in der Woche ins Kino, treiben Sport u. der übrige Dienst ist gut zu ertragen. Arbeit haben wir momentan auch viel, aber das mache ich gerne, denn wenn man Arbeit hat dann hat man keine Zeit zum Nachdenken u. das ist ganz gut. In unserer Freizeit geben wir uns ab mit Hühnerzucht ab denn wir haben 14 Hühner u. zwei Gänse, da haben wir jeden Tag unsere frischen Eier welche sehr willkommen sind.

Will nun schließen da ich sonst nichts Neues weis, mit herzlichen Grüßen

Johann Josef
 Schönen Gruß an die Rethemhanger Jungs die im Urlaub sind.

Liebe Freundin. Koblenz den 24.3.43

Bei wohlerhaltener Gesundheit schreibt Ihnen ein neubekannter Luxemburger, aber doch schon Ihrer Gast war, hoffentlich geht es Ihnen auch noch gut. Sie müssen mich entschuldigen aber ich konnte selbst nicht dafür, denn wenn man noch lange hier ist kommt man ausser den Kopf, und so hatte ich den lieben Vorname vergessen. Zuerst, danke ich Ihnen noch vielmals für die Zigaretten, so eine unbeschreibliche Wohltat. Wie ich hörte von Fr. Steichen war es sehr schön auf Ihrem Ausflug, das kann ich glauben daß es im Hallerbach sehr schön ist mit den vielen Felsen da hat man die schönste Aussicht. Ich hörte von zu Hause daß die letzte Woche wieder 4 Luxemburger gefallen wären.

In der letzten Zeit fallen viele Kameraden, aber wir haben Ihnen Rache geschworen, und werden nicht ruhen bis das letzte Blut geflossen ist. Dann werden wir uns Wiedersch und uns die Hand reichen für eine bessere Zukunft. Ich wandere jetzt 3 Tage in den Bunker, aber das macht uns nichts aus, es sind noch 2 Mann und zwar Luxemburger, die mich die begleiten wir haben nämlich den Zapfen überschritten. Ich habe Fr. Steichen ein Luxemburgerlied geschickt, das wir immer so treuherzig singen abends, Sie wird es Ihnen mal zeigen wenn Sie es hat.

Dann will ich schließen denn wir müssen gleich raus treten und Euch herzlich grüßen

Fr. Valerie u. Eugenie Steichen
 auf baldiges Wiedersch
 Preting G.